

Die Welt lag auf der Lauer der Ereignisse

Kurt E. Becker im fiktiven Gespräch mit Karl Kraus

KEB: Lieber Herr Kraus, wie Sie selbst schreiben, waren Sie der normalen Lebensweise, dem normalen Behaustsein irgendwann überdrüssig geworden und begannen ein unvernünftiges Leben zu führen. Mit welchen Konsequenzen?

Kraus: Nun sehe ich die Welt ... mit jenen umflorten Blicken, die einem nicht nur über die Wirklichkeit der irdischen Übel hinweghelfen, sondern denen ich auch manch eine übertriebene Vorstellung von den möglichen Lebensfreuden verdanke. Das gesunde Prinzip einer verkehrten Lebensweise innerhalb einer verkehrten Weltordnung hat sich an mir in jedem Betracht bewährt. Auch ich brachte das Kunststück zuwege, mit der Sonne aufzustehen und mit ihr schlafen zu gehen. Aber die unerträgliche Objektivität, mit der sie alle meine Mitbürger ohne Ansehen der Person bescheint, allen Mißwachs und alle Hässlichkeit, entspricht nicht jedermanns Geschmack, und wer sich beizeiten vor der Gefahr retten kann, mit klaren Augen in den Tag dieser Erde zu sehen, der handelt klug, und er erlebt die Freude, darob von jenen gemieden zu werden, die er meidet. Denn als der Tag sich noch in Morgen und Abend teilte, wars eine Lust, mit dem Hahnenschrei zu erwachen und mit dem Nachtwächterruf zu Bett zu gehen. Aber dann kam die andere Einteilung auf, es ward Morgenblatt und es ward Abendblatt, und die Welt lag auf der Lauer der Ereignisse. Wenn man eine Weile zugesehen hat, in wie beschämender Art sich diese vor der Neugierde erniedrigen, wie feige sich der Lauf der Welt den gesteigerten Bedürfnissen der Information anpasst und wie schließlich Zeit und Raum Erkenntnisformen des journalistischen Subjekts werden – dann legt man sich aufs andere Ohr und schläft weiter.

KEB: Im Zeitalter der Digitalisierung und der Sozialen Medien haben sich diese Phänomene noch dramatisch verschärft. Ich spreche in diesem Zusammenhang meinerseits gerne vom Allzeit-Alles im Allzeit-Jetzt.

Sie selbst, lieber Herr Kraus, haben sich in Anbetracht dieser Umstände angewöhnt, in den Tag hineinzuschlafen.

Kraus: ... Wenn ich erwache, breite ich die ganze papierene Schande der Menschheit vor mir aus, um zu wissen, was ich versäumt habe, und bin glücklich. Die Dummheit steht zeitlich auf, darum haben die Ereignisse die Gewohnheit, vormittags zu geschehen.

KEB: Das ist eine interessante Beobachtung ...

Kraus: Alle größeren Dummheiten geschehen am Vormittag: Der Mensch sollte erst erwachen, wenn die Amtsstunden zu Ende sind. Er trete nach Tisch ins Leben hinaus, wenn es frei von Politik ist. Dass auch die Attentate vormittags geschehen, wird er allerdings nicht aus den Abendblättern entnehmen können; denn sie werden zumeist auch von den Korrespondenten verschlafen ...

KEB: Auch sonst erscheint Ihnen der Vormittag recht ereignisreich zu sein.

Kraus: Wenn ein Theologe sich dazu durchringt, nicht mehr an die unbefleckte Empfängnis zu glauben, so geschieht es am Vormittag, wenn ein Nuntius sich blamiert, so geschieht es

am Vormittag, und es ist wahrlich immer noch besser, dass ein Sturm der Bauern auf eine Universität oder der Ruf „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht!“ uns den Schlaf des Vormittags stört als die Ruhe des Nachmittags. Nur einmal kam ich zufällig des Weges, wie ein Minister nach Tisch demissionierte.

KEB: Nicht alles geschieht freilich am Vormittag, wie Sie selbst einräumen müssen.

Kraus: ... Es kann in Deutschland passieren, dass in einer geschlechtlichen Affäre die Wahrheit auf dem Marsche ist, und zwar seit fünfundzwanzig Jahren, und dann muss sie wohl die Nachmittage zu Hilfe nehmen. Um einem solchen Ereignis zu entfliehen, nützt es auch nichts, sich wieder ins Schlafzimmer zurückzuziehen, da sich bekanntlich gegenüber dem Wahrheitsdrang gerade dieses als der am wenigsten sichere Ort herausgestellt hat. Gehört es aber sonst immerhin zu den Annehmlichkeiten des Lebens, dessen Unannehmlichkeiten verschlafen zu können, so muss ich leider zugeben, dass ich auf einem Gebiete mit meiner Praxis überhaupt kein Glück habe, und zwar im Bereich der schönen Künste. Denn es ist eine alte Erfahrung, dass die meisten Theaterdurchfälle gerade abends geschehen.

KEB: Herr Kraus, ich danke Ihnen für dieses erhellende Gespräch.

Karl Kraus, geboren am 28. April 1874 in Gitschin (Nordböhmen), gestorben am 12. Juni 1936 in Wien, nicht abgeschlossene Studien von Jura, Philosophie und Germanistik. 1899 Mitbegründer der Zeitschrift „Die Fackel“, bekanntlich ein Jahrhundertprojekt.

Literatur

Karl Kraus: Essays (Projekt Gutenberg)